

Halle'sches Tageblatt.

Dreiwöchentliches Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Zufolgende für die nichtabgebildeten Nummern bestimmt, werden bis zum Samstag, vorher dargen Tag zuvor erbeten.

Zufolge befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

N. 274.

Wittwoch, den 22. November.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Annoncements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Dompf. 8, F. W. Matte, „Zum Güttenberg“, Königstraße 206, Ludw. Kramer, Dienstadt.

Politisches Tagesbild.

Die Kunde des jüngstgeborenen Sohnes des schwedischen Kronprinzenpaars wird erst am 25. d. Mts. stattfinden. Zwei Tage vorher wird ein vom König Oscar von Schweden veranlassetes Galadiner sämtliche Taufpaten und deren Stellvertreter im königlichen Schlosse zu Stockholm vereinigen. Zu Tafeln sind folgende fürstliche Personen aus beidseitigen regierenden Häusern geladen: Kaiser Wilhelm, Kaiserin Augusta, Kronprinz, Kronprinzessin, Königin Carolina von Sachsen, Großherzog, Großherzogin und Erbprinz von Baden, sowie Prinz und Prinzessin Wilhelm von Baden.

In der Tisza-Geszarer Affaire lautet der Bescheid des Nyiregghazzer Verwalters, daß die jüngste Eingabe der Verteidiger folgendermaßen: Entschuldig die Verteidiger des Josef Schaf und Genossen, worin selbe Namens der Angeklagten um Ermüdung und neuerliche Obduktion der Tisza-Dabakar Leiche durch Sachverständige, und bis dahin um strenge Bewachung des Grabes bitten. Bescheid. Gegenwärtige Eingabe sammt Beilagen wird beifolgend Antragsstellung über das darin enthaltene Begehren an die königliche Staatsanwaltschaft geleitet. Unter einem wird der betreffende Gerichtsrichter Eugen Jarmy ersucht, das Grab der Tisza-Dabakar Leiche, welche nach der amtlichen Obduktion zu Tisza-Geszar beerdigt wurde, bis zum Zeitpunkte der etwaigen neuerlichen Obduktion, beziehungsweise bis zu weiterer Befragung unter strenge Aufsicht nehmen und unangefast bewachen lassen zu wollen, damit die in dem Grabe bestattete Leiche nicht in irgend einer Weise durch fremde Hände angefaßt werde, und der Zustand, in welchem sie sich zur Zeit der Beerdigung befand, eine Veränderung erleide. Ueber die getroffenen Verfügungen wird Mitteilung gewärtigt. Hiervon werden der königl. Staatsanwaltschaft unter Anschluß der Eingabe, Sachrichter Eugen Jarmy und die Verteidiger Karl Erdos und Genossen verständigt. Königl. Gerichtshof Nyiregghaza, 13. November 1882. Kornis, Präses. Wloch, Gerichtsschreiber.

Die Staatsanwaltschaft hat in Folge einer Aufforderung des königl. Gerichtshofes von Nyiregghaza ihr Gutachten abgegeben, in welchem sie sich gegen die gebotene Ermüdung nicht nur nicht widersetzt, sondern dieselbe vom Standpunkte einer erfolgreichen Untersuchung und wegen Feststellung des objektiven Tatbestandes selbst für wünschenswert erachtet. Der Staatsanwalt hat zugleich als Sachmänner die Professoren Scheuchbauer und Josef Wibalovic und den Nyiregghazzer Gerichtsarzt Dr. Jarmy zu entsenden den Antrag gestellt. Es dürfte demnach die Ermüdung der Leiche in kurzer Zeit erfolgen. — In das Dunkel des Triester Bombenattentates vom 2. August d. J., das bekanntlich blutig verfiel, scheint endlich Licht kommen zu sollen. Die Triester Behörden

bestimmen Anhaltspunkte dafür, daß Wilhelm Oberhand, der am 16. September anlässlich des Besuches der Kaiserfamilie in Triest Bomben nach dieser Stadt schmuggeln wollte und in Klendi verhaftet wurde, am 2. August in Triest war und mit dem an diesem Tage stattgefundenen Attentat in Verbindung steht. Oberhand ist Deutscher und hat sich gewiß nicht ohne triftigen Grund am 2. August nach Triest, seiner Vaterstadt, gewagt, wo ihn viele saunten. Das Militärgericht hat, wie man berichtet, ihn wegen Desertion und wegen des Anschlags vom September bereits verurteilt, und zwar zum Tode, aber die Vollstreckung des Urtheils läßt noch immer auf sich warten, offenbar wegen der obenangeführten Entdeckung bezüglich des August-Attentates. Bei dieser Gelegenheit wollen wir bemerken, daß es über die Auslieferungstrage ganz still geworden ist.

In dem Augenblicke, da uns die Nachricht zuzuging, daß Lieutenant Wischmann die Helendat in Afrika vollbracht hat, brachte die französische Regierung in der Deputirtenkammer den Antrag ein, den Vertrag über das Kongogebiet mit dem Reichsdeputirten zu sanktionieren. Derselbe schenkte Brazza, der erst von Stanley im Weiteren unterstützt werden mußte, allen Kongo-Hauptlingen, die er sah, eine französische Fahne und erklärte sodann ihr Land für französisches Eigentum. Die Franzosen scheinen die Verluste in Ägypten am Kongo wieder auszugleichen zu wollen. — Die Deputirtenkammer lehnte das von den Deputirten der radikalen Partei eingebrachte Amendement auf Aufhebung der französischen Besatzung beim Vatikan, welches von dem Reichspräsidenten Duclerc bekämpft wurde, mit 339 gegen 171 Stimmen ab.

Der Prinz von Wales hatte während seiner letzten Anwesenheit in Paris angeblich eine längere Unterredung mit dem Präsidenten der französischen Republik, Herrn Grévy. Es handelte sich um die verschiedenen zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen. Der britische Thronfolger, soll wie nachträglich erzählt wird, sehr bekräftigt das Gelingen verlassen haben. Er versicherte am selben Abend in einem Salon, daß das gute Einverständnis zwischen England und Frankreich durch die Kontroverse nicht gefährdet werden würde. Ueber Herrn Grévy soll der Prinz folgenden Ausspruch getan haben: „Ich habe in ihm ein ziemlich seltsames Exemplar der Menschheit gefunden: einen Politiker, der ein durch und durch rechtsaffiner Mensch ist.“

Die Feier zur Eröffnung der Linie Novara-Bino hat in Genoa einen großartigen Charakter angenommen. Die Stadt veranlassete Montag im Palazzo Ducale ein Bankett von 600 Gedecken, an welchem der Prinz Amadeus, die lokalen Behörden und sämtliche zur Eröffnung der Eisenbahnlinie Novara-Bino geladenen Gäste theilnahmen. Der Chef der Unizipalität von Genoa und die anwesenden Vertreter der Schweiz und Deutschlands trauten gegenseitig Toaste aus, welche von der Festversammlung mit gro-

ßem Beifall aufgenommen wurden. Der Prinz Amadeus wurde bei seinem Eintritt in den Bankettsaal, sowie beim Verlassen des Festes mit lauten Zurufen begrüßt.

In Italien haben die Revolutionäre einen unangenehmen Streich verübt, der schlimme Folgen hätte haben können, glücklicher Weise aber ohne Unglück verlaufen ist. Aus Pisa meldet nämlich die „Gazzetta d'Italia“, daß am 15. d. dort die Polizei eine rotze Fahne mit der italienischen Inschrift konfiszierte: „Tod dem Könige! Es lebe die soziale Revolution!“ Diese Fahne war an der Vorderseite des Provinziallandtags-Gebäudes auf der Piazza Cavalieri angebracht. Als man die Fahne im Polizeihofe niederlegte, explodirte eine in der Fahnenstange versteckte Dynamitpatrone, ohne indeß Jemand zu verletzen.

Man hat den serbischen Kandidaten dieser zwar nicht nachzuweisen vermocht, daß das Attentat auf den König Milan mit ihren Agitationen in irgend welcher Verbindung stand. Dennoch ist das Ereigniß nicht ohne Einfluß auf ihre Stellung geblieben; die Partei und ihr Führer Niksic haben seitdem nicht nur beim König selbst, sondern auch in der öffentlichen Meinung des Landes sich nicht an Boden verloren. In Belgrad fanden am Sonnabend die Wahlen der Gemeinderichter statt. Hierbei siegten die Kandidaten der regierungsfreundlichen Fortschrittspartei, diejenigen der Radikalen und Liberalen unterlagen sämtlich. Das Wahlergebniß ist, obwohl es keine direkte politische Bedeutung hat, doch ein beachtenswertes Stimmungssymptom zu Gunsten des jetzigen Friedensregiments, an dessen Erhaltung bekanntlich Oesterreich-Ungarn in hohem Grade interessiert ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. November. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta werden bei dem am 25. November in Stockholm stattfindenden Taufe ihres jüngsten Urenkels, des dem schwedischen Kronprinzenpaare am 21. November geborenen Sohnes, durch den Generaladjutanten und General der Kavallerie, Grafen von der Holtz, vertreten sein, der bereits am Sonnabend dorthin abgereist ist, zugleich als Lieberbringer eigenhändiger Glückwünschensreiben beider Majestäten und der von diesen gespendeten Paraphrase. — Die Kaiserin beabsichtigt Baden-Baden Mitte dieser Woche zu verlassen und sich zu kurzen Aufenhalten nach Koblentz zu begeben. Von dort gedenkt Ihre Majestät Anfang Dezember in Berlin zum Winteraufenthalte einzutreffen, wiewohl die zu Ende gebende Kur bisher zwar einige Besserung, jedoch die volle Genesung noch nicht zur Folge haben konnte und mit Rücksicht auf das Befinden der Kaiserin fernere Schonung daher nothwendig sein wird.

Die Macht der Welt.

Roman von Theodor Ballerstedt.

(Fortsetzung.)

„Das ist seine Pflicht,“ rief der Alte lebhaft. „Er muß alles thun, wodurch er vielleicht sein Ihnen gegebenes Wort einlösen kann. Uebrigens weiß er nicht, daß ich hier bin. Aber sagen Sie: Glauben Sie denn auch da noch an Victor, als Sie hörten, daß er eines Verbrechens angeklagt sei?“

„Die Sonne hätte sich verfallen und die Sterne in ihrem Glanze erbleichen müssen, wenn ich das hätte glauben sollen,“ sagte sie, indem sie das Auge voll und groß zu Dalberg aufschlug. „Nein, Herr Dalberg. Wenn die ganze Welt gegen ihn geeizt hätte, so würde ich allein für ihn in die Schranken getreten sein und für die Unmöglichkeit dieser Schuld meine Ehre verpfänden haben.“

„Dank Ihnen,“ sagte Dalberg fest, indem er sich erhob. „Eine solche Liebe, in solchem Glauben, ist jedes Opfer werth. Hier meine Hand, mein liebes Kind. Sie haben jetzt in mir einen Verbündeten, der es sich zur Lebensaufgabe macht, Sie glücklich zu sehen. Doch begleiten Sie mich jetzt in das Schloß. Es wird kühl hier, und ich bin für Ihre Gesundheit ängstlich besorgt.“

„Was ist das?“ fragte er, als sie an dem Monumente vorbeidritten.

Die Comtesse senkte wehmüthig das Haupt. „Es ist das Grab meiner Al tante, meines Herzens, das ich graunhaft meiner Liebe opferte — und es sollte zugleich das Grab meiner Liebe sein,“ sagte sie.

„Das wäre zu früh,“ sagte Dalberg schnell. „Noch dürfen Sie nicht mit dem Leben und Ihren Hoffnungen brechen. Sehen Sie mich alten Mann an. Edelmuth und Ehrande hatten sie auf mein Haupt geschüttet, und ich würde nicht, wie ich mich darüber herabsetzen sollte. Da fügte es Gott, daß dieses edelste ohne mein Zutun geschah, und rein und tadelloß steht meine Ehre wieder vor der Welt da. Der Mensch muß hoffen — niemals verzweifeln. Auch Ihre Liebe wird einst ihren Triumph feiern, denn sie ist edel und rein, wie Sie selbst.“

So tröstete der alte Mann das junge unglückliche und doch wieder so glückliche Mädchen und kam dann mit ihr zu derselben Zeit im Schlosse an, als das glückliche Paar zurückkehrte.

XV.

Die Comtesse hatte ihren Gast in ein Empfangszimmer geführt und ihn dann verlassen, um ihn selbst ihren Eltern anzumelden. Dalberg hatte nur einige Augenblicke Zeit, sich zu sammeln und sich für die Unterredung mit dem Grafen vorzubereiten. Seine Unsicherheit, mit der er hier ankam, war nun völlig geschwunden, denn nun war er sich seiner Aufgabe hier bewußt; er sagte, daß er der Mann sei, der keine Ursache habe, vor irgend etwas zurückzudenken, denn dem Adelssitze des Grafen konnte er seinen nicht geringen Bürgerthum entgegensetzen, dem Reichthum desselben seinen eigenen Besitz — woher also sollte er eine Demüthigung zu fürchten haben?

Von diesem Gedanken erfüllt, stand er hochaufgerichtet in dem Empfangszimmer und schreite mit rückwärts über einander gelegten Händen auf die schmalen Schritte, die sich der Thür nahen, durch welche jetzt der Graf eintrat und ihm mit ernster Freundlichkeit die Hand zum Gruße bot. „Eilen Sie mir willkommen, mein alter Waffengefährte! Es bedructe mich erst neuer Ereignisse, ehe Sie mir Gelegenheit gaben, Sie wieder zu sehen.“

„Sie erinnern mich an eine Zeit, Herr Graf, wo wir Kameraden waren. Es war eine große, eine herrliche Zeit, die alle Standesunterschiede aufgehoben hatte, wo Hüft und Graf, Gutsherr und Bauer Seite an Seite kämpften, ohne zu fragen ob der Platz, auf dem er stand, nicht zu niedrig sei nach dem Stande seiner Geburt. Nur das Verdienst galt. Ich wollte wünschen, daß es heute nicht anders wäre, daß der Mensch im Menschen nur den Menschen sähe, der als Ebenbild des Herrn ihm überall ähnlich ist.“

„Das Alter hat Ihr Feuer nicht gelöscht,“ entgegnete der Graf sichtlich betroffen. „Sie geben wie einst gerade und ohne Umschweife auf Ihr Ziel los. Nun denn, ich bin's zufrieden,“ sagte er sehr ernst hinzu, indem er sich in

einen Sessel gleiten ließ und Dalberg durch eine Handbewegung einlud, neben ihm Platz zu nehmen.

„Wie ich aus Ihrer Rede schließen muß, sind Sie eher für, als gegen ein Verhältniß, das niemals, hören Sie, mein alter Freund, ich spreche das mit allem Nachdruck aus — niemals meine Zustimmung erhalten wird!“

„So sind wir mit unserer Verhandlung auch zu Ende,“ sagte Dalberg, sich erhebend. „Es würden fruchtlose Worte sein, die wir noch sprechen würden. Wir haben uns nach Ihrer sehr bestimmten Erklärung nur noch auf die Antwort vorzubereiten, die wir unseren Kindern geben wollen, wenn sie uns einst vor des Allmächtigen Richterstuhl fordern und uns anklagen, ihnen hartförmig und mit Uebermaß ihr Erbvermögen veräußert und ihr Glück geraubt zu haben. Leben Sie wohl, Herr Graf, und wenn Sie sich zuweilen in herben Grimm meiner erinnern und es verwünschen, daß ich einen Sohn habe, der so kühn ist, seine Auge zu Ihrer Tochter zu erheben, so erinnern Sie sich, daß diese Tochter wahrscheinlich nicht vorhanden wäre, wenn in der Schlacht bei Waterloo der Lieutenant Dalberg, nicht achtend seines eigenen Lebens, den schwer verwundeten Lieutenant Clarén auf sein eigenes Pferd nahm und ihn hinausführte aus dem Gemüth, wo der Tod seine überredete Urtheile that.“

Er wandte sich kurz ab und ging mit festem Schritte dem Ausgang zu.

Der Graf war befüßt. Die Rötthe des Unwillens braunte auf seinen Wangen und schnell sich erhebend, vertrat er seinem Gaste den Weg. „Noch immer so feurig und fürnehmlich wie einst! Wie aber ist ein Austausch der Gedanken möglich, wenn Sie mir die Pistole auf die Brust setzen?“

„Nicht ich war es, der den Kampf in dieser Weise eröffnete. Oder wollen Sie, daß ich hier stehen soll, um zu martern und zu handeln, zu bitten und zu betteln?“ Herr Graf — auch ich besitze meinen Stolz.“

„Weshalb erwähnen Sie das? Wo ist der Mann, der Ihnen seine volle Achtung verjagen könnte? Aber aus alledem folgt noch nicht, daß ich zu einer Vierung unserer Familien meine unbedingte Zustimmung geben muß.“

„Und weshalb nicht? Ich bin weit entfernt, Ihre

— Die Frau Kronprinzessin hat gestern Abend mit ihrem Gefolge London wieder verlassen und die Rückreise nach Berlin angetreten.

— Se. Majestät König Albert von Sachsen hat in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Georg, heute Abend halb 8 Uhr wieder verlassen und ist mittelst Extrazuges nach Dresden zurückgekehrt.

— Se. I. Hoheit Großfürst Wladimir von Rußland ist mit seiner Gemahlin heute Mittag nach Paris abgereist, nachdem Kaiser Wilhelm im russischen Botschaftspalast vorgelassen war, um sich von den Herrschaften zu verabschieden.

— Der Sohn des Prinzen Georg von Sachsen, Prinz Max, der vorgestern sein 12. Lebensjahr vollendete, ist von seinem Oheim, dem Könige von Sachsen, an diesem Tage zum Lieutenant ernannt worden; gleichzeitig verließ ihn derselbe den Hausorden der Kautenkrone.

— Die Beförderung in dem Besonderen des Abgeordneten Birchow macht erfreuliche Fortschritte. Herr Birchow hat einen Teil seiner Vorlesungen bereits wieder aufgenommen, muß indessen noch große Schonung beobachten und wird daher für die nächsten Wochen noch von einer regelmäßigen Theilnahme an den parlamentarischen Arbeiten fern bleiben.

— Der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten v. Giers und der Botschafter des Deutschen Reichs in St. Petersburg, General der Kavallerie und General-Adjutant v. Schewtzi, sind gestern hier eingetroffen und wurden heute von Kaiser empfangen. Zu Ehren des Herrn v. Giers findet am Dienstag beim hiesigen russischen Botschafter v. Saburow ein Galadiner statt, zu welchem u. A. der Staatssekretär des Amtes, Graf Dagsfeld, und das Corps diplomatische Einladungen erhalten haben.

— Die „Germania“ meldet aus Keiße, daß dort der Landrath einen nach den Maßregeln ausgewählten Hilfsprocurator Namens Lorenz geperrt und ihm die Ausübung priesterlicher Funktionen unterlag habe.

— Die Frage des Volkswirtschaftsraths wird diesmal das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigen; der Etat fordert für denselben eine Summe von 16 000 Mark und legt dabei eine Emission in der Dauer von 26 Jahren voraus. Die entsprechende Summe ist bisher zweimal in dem Etat des Reiches aufgeführt und dort abgelehnt worden.

— Das Präsidium des Abgeordnetenhauses wurde gestern Nachmittags 2 Uhr von dem Kaiser in Audienz empfangen.

— Die Liberale Vereinigung hat bereits über ihre Stellung zu den Steuerfragen Beschluß gefaßt. Sie wird dafür eintreten, die zum einmaligen Steuererlass des laufenden Jahres verwandten Ueberweisungen aus der Reichsteuernempfehlung in Betrage von 6½ Millionen heranzuziehen, und zwar zur Deckung des Ausfalls der beiden unteren Klassensteuern. Die sonst zur völligen Aufhebung der vier ersten Klassensteuern erforderlichen Mittel wollen sie durch eine organische Reform der direkten Steuern beschafft wissen. Wenn man von der wichtigen Frage absieht, wie diese Reform der direkten Steuern beschaffen sein soll, so dürfte dieses Programm auch den Anschauungen der übrigen Parteien entsprechen. Da die Einigung über die Reform selbst aber nicht so schnell zu erzielen sein wird, wie das allgemeine Einverständnis darüber, daß eine solche Reform stattfindet, so dürfte, wie die „Magd. Ztg.“ meint, im Laufe die Ausföhrung für den Plan, auch den dauernden Erlaß von 14 Millionen heranzuziehen, nicht allzu gering sein.

— Sowohl im Finanzministerium wie im Ministerium des Innern ist man sehr lebhaft mit Fertigstellung der Vorlagen beschäftigt, welche nach Anknüpfung der Thronrede aus diesen beiden Verwaltungen an den Landtag ge-

langen sollen. Die drei Fraktionen der Linken zeigen nach Allem, was bis jetzt über die Verwaltungsreform des Ministers des Innern bekannt geworden, wenig Neigung, dieselben zu unterstützen.

— Die „Germania“ ist unablässig bemüht, die beachtliche 400jährige Gedächtnisfeier des Geburtstages Luthers als eine Störung des konfessionellen Friedens und als eine unerwünschte Beleidigung der katholischen Kirche darzustellen. Namentlich bringt sie der Gedanke in Garnicht, der Lutherfeier des nächsten Jahres einen „nationalen“ Charakter zu geben. Die „Germania“ mag sich beruhigen. Niemand wird ihr und dem von ihr vertretenen Ultramontanismus zumuthen, der Reformation und ihrem hervorragendsten Werkzeuge Luther eine nationale Bedeutung beizulegen oder von dem in Rede stehenden Gedankentage der evangelischen Kirche irgend welche Notiz zu nehmen. Ein Anstimm, wie es i. Z. bei der Secularfeier des Todes von Bonifacius im Jahre 1855 an die protestantische Bevölkerung Deutschlands gesellt wurde, das Andenken des Mannes zu feiern, der der deutschen Christenheit i. Z. das römische Joch aufgehalet hat, wird an keinen Katholiken herangetragen. Aber eben so wenig wird es der „Germania“ gelingen, dem evangelischen Theile des deutschen Volkes den Dank aus dem Herzen zu reißen, den dasselbe nicht bloß in religiöser, sondern auch in nationaler Beziehung — und grade in letzterer Hinsicht in hervorragender Weise — der Reformation und den Reformatoren schuldet.

— Bekanntlich sind im Staatshaushaltsetat Mittel zur Erweiterung von Räumlichkeiten für die königliche Bibliothek in benachbarten Grundstücken ausgeworfen. Zeigt die Regierung hiermit auch das Bestreben, einem mehr als bringenden Bedürfnis abzuhelfen, so sieht man in Abgeordnetenkreisen den vorgeschlagenen Ausbau doch nicht als hinreichend wirksam an; es wird daher, wie die „Magd. Ztg.“ hört, die Ausführung eines großartigen Neubaus wiederum beantragt werden. Man wird sich erinnern, daß eine derartige Anregung schon vor einigen Jahren von dem damaligen Abn. Wommien in sehr eindrucksvoller Weise ausgegangen, aber leider erfolglos geblieben ist.

— Durch eine im Druck besonders hervorgehobene Notiz der „N. A. Z.“ wird die Angabe, daß der Finanzminister Scholz auf die Absicht einer Erhöhung der Vortriebsloose von 95 000 auf 150 000 Mark zurückgekehrt sei, bestätigt; dagegen einer entsprechenden Anregung aus der Mitte des Abgeordnetenhauses gern zu folgen geneigt wäre, als jedes thatsächlichen Anfalls entschieden bezeichnet.

— Die „Westfälische Zeitung“ hört, daß einem Hamburger Hause im Gnabenwege der Betrag von 5000 Mark herausgegeben worden ist, der als Nachsteuer für A. N. H. erhoben worden war.

— Nach Mitteilung der „N. A. Z.“ werden französische wegen Erneuerung des Aiterärvereinbündnisses mit Deutschland Schritte gethan und im Namen des französischen Ministers für Post- und Telegraphie, Gochery, sollen zwei Vertreter in Berlin in nächster Zeit eintreffen, deren Aufgabe sein wird, sich in der erwähnten Angelegenheit mit den zuständigen Personen ins Benehmen zu setzen.

Wetz, 16. November. Der Bischof hat die Anordnung getroffen, daß von jetzt ab in sämtlichen Pfarrkirchen der Stadt jeden Sonntag außer den seitlich in französischer Sprache gehaltenen Predigten auch solche in deutscher Sprache stattfinden sollen. Bisher waren die nur des Deutschen mächtigen Katholiken auf den in der Kathedrale abgehaltenen Militär-Gottesdienst angewiesen.

Stuttgart, 20. November. (Telegr.) Die Landtagswahlen sind auf den 20. Dezember anberaumt worden.

damit Ihnen später nicht die Neue kommt, mein Herr Graf. Sie könnten doch vielleicht in einer gewissen Stunde, die uns allen nicht erspart bleibt, erfahren müssen, daß der Vater dem Edelmann — — das Sterben erschwert, und die vorangegangene Tochter — Ihnen das getrochene Herz zeigt, dann würde vielleicht — Ihre frei gewordene Seele — —

„Halten Sie ein!“ fuhr der Graf auf, indem er die Hand vor die Stirn presste. „Sie sind ein entschlossener Mörder, lieber Dalberg, Sie können einen wahrhaftig das Herz erlösen machen.“

„Darum hatten Sie wohl noch nicht gedacht — das war Ihnen wohl noch nicht in den Sinn gekommen“, sagte Dalberg ruhig. „Indessen sind Anzeichen kein Klein, das man beliebig weichen kann“, fuhr er dann ruhig fort. „Solche Sachen wollen überlegt und reiflich erwogen sein. Ich denke, wir brechen unsere Verhandlungen hiermit ab, damit Sie Zeit haben, Herr Graf, vollständig darüber klar zu werden, ob Sie den Edelmann über den Vater stellen wollen.“

Der Graf war unruhig im Zimmer umher gegangen, jetzt blieb er vor Dalberg stehen.

„Ich will mich sofort entscheiden“, sagte er jetzt. „Wenn Beide bei Ihren Bedenken bleiben und in ihrer tolen Liebe beharren, so will ich nichts mehr dagegen haben, sobald mir Ihr Sohn das Patent als Stabsoffizier zeigt.“

Dalberg zuckte die Achseln. „Das ist alles, aber auch nichts. Sie haben sich da ein ziemlich weites Ziel gesetzt, Herr Graf; denn Stabsoffizier wird man in dieser Friedenszeit nicht über Nacht, und wahrscheinlich würden die jungen Leute so lange auch nicht zu warten haben — sie würden, glaub' ich, eher zum Ziele kommen, wenn sie — auf unseren Tod warteten. — Trostlose Ansichten für uns, wenn wir einst befreit werden müssen, um unsere Kinder glücklich zu machen.“

„Dalberg!“ rief der Graf.

„Lassen Sie uns die Verhandlungen nun abbrechen, Herr Graf“, mahnte Dalberg. „Gut Ding will Weile haben — wenn auch nicht gerade bis zum Stabsoffizier.“

Er erhob sich und wollte sich verabschieden, aber der

Halle, 21. November.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist auszusprechen) ohne deutliche Quellenangabe wird gerichtlich verfolgt.)

— Die dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Denkschrift, betreffend den Umbau und die Erweiterung des Bahnhofs Halle, lautet nach der „Magd. Ztg.“: Bereits von der vormaligen Privatverwaltung des Magdeburg-Halberstädter Eisenbahnunternehmens war die Umgestaltung und Erweiterung des zu diesem Unternehmen gehörenden, auch für den Verkehr der Halle-Kaiser- und Halle-Sorau-Gubiner Eisenbahn benutzten Theiles des Bahnhofs Halle geplant, weil die vorhandenen Anlagen für den Verkehr nicht mehr genühten. Nach dem hierfür aufgestellten Projekte sollte an Stelle des südlich der Deltigdor Straße und westlich vom Empfangsgebäude belegenen, sehr beschränkten Güter- und Rangirbahnhofs eine dem Verkehrsbedürfnisse entsprechende gleiche Anlage auf der Nordseite der genannten Straße hergestellt und das dadurch frei werdende Bahnhofsterrain dazu benutzet werden, um im Verein mit der Berlin-Anhaltischen und Thüringischen Eisenbahngesellschaft eine Vergrößerung des ebenfalls unzureichenden gemeinschaftlichen Personenbahnhofs vornehmen zu können.

Das Projekt für den neu anzulegenden Güter- und Rangirbahnhof war genehmigt und dessen Ausführung, nachdem für diesen Zweck seitens der Privatverwaltung 4 600 000 M. (dfr. Denkschrift, betreffend den Uebergang des Magdeburg-Halberstädter Eisenbahnunternehmens auf den Staat, Drucksachen des Hauses der Abgeordneten pro 1879/80, B. zu Nr. 5 Seite 55) zur Disposition gestellt waren, begonnen worden. Dagegen war es bis zur Uebernahme des Magdeburg-Halberstädter Eisenbahnunternehmens durch den Staat nicht gelungen, die Vereinbarung über ein Projekt für die Umgestaltung und Erweiterung des Personenbahnhofs herbeizuführen.

Bei Eintritt der Staatsverwaltung am 1. Februar 1880 waren für den Bau des neuen Güter- und Rangirbahnhofs 2 881 736 M. (dfr. Bericht über die Bauausführungen der Eisenbahnverwaltung in der Zeit vom 1. October 1880 bis dahin 1881, Drucksachen des Hauses der Abgeordneten pro 1881/82 Nr. 23 Seite 63) veranschlagt worden, so daß noch 1 718 264 M. zur Disposition standen. Seitens der Staatsverwaltung ist der Bau fortgesetzt und derjenige Theil, dessen Fertigstellung anlässlich ist, ohne der in Aussicht genommenen Erweiterung des ganzen Bahnhofs zu präjudicieren, so weit gefördert worden, daß die Verlegung des Güterverkehrs der zum Magdeburg-Halberstädter Eisenbahnunternehmen gehörenden Strecken Magdeburg-Weitzig und Halle-Bienau, sowie der Bahnhöfe Halle-Kaiser- und Halle-Sorau-Gubiner nach den neuen Anlagen auf der Nordseite der Deltigdor Straße erfolgen konnte.

Die für die Fortführung der Bauten in dem angegebenen Umfang erforderlichen Kosten sind abzüglich der Anteile, welche nach den getroffenen Vereinbarungen die übrigen beteiligten Bahnen von den Kosten der zur Zeit am Nordende des Bahnhofs Halle im Bau befindlichen Ueberführung der Berlinerstraße zu übernehmen haben, auf 1 037 950 M. veranschlagt, so daß aus dem Baufonds der Magdeburg-Halberstädter Bahn ein Betrag von 680 314 M. für die weiteren Bauten auf dem Bahnhof Halle disponibel ist.

Das seitens der Staatsverwaltung bereits im vorigen Jahre nahezu fertiggestellte Projekt für die Umgestaltung und Erweiterung des Bahnhofs Halle ist nach der Verstaatlichung der Berlin-Anhaltischen und Thüringischen Eisenbahn einer erneuten Umarbeitung unterworfen worden, da in Folge der Vereinigung der Verwaltung sämtlicher der Station Halle betriebener Bahnen mehrfache Aende-

Graf hielt ihn zurück. „Das würde Sie eigentlich ansehen, mein alter Kamerad, wollten Sie mich so schnell wieder verlassen, ohne mir Gelegenheit gegeben zu haben, das Recht zu üben.“

Dalberg konnte und wollte dagegen keine Einsprache erheben, und so esies er. Der Graf führte ihn nun der Gattin zu, zu der sich später die Comtesse gesellte. Mit keiner Silbe wurde nunmehr der Angelegenheit gedacht, die den alten Herrn hierher geführt hatte, aber aus einzelnen Andeutungen der Gräfin merkte er doch, daß er an dieser, wenn auch keine Verbindete, so doch keine Begnerin hatte.

XVI.

Am folgenden Morgen schickte sich Dalberg zur Rückreise an. Die Comtesse hatte er nur im Hause ihres Vaters wiedergesehen, und es war ihm daher keine Gelegenheit gegeben, ihr von jener Unterredung Kenntnis zu geben. Mit einem herzlichen Händrücken verabschiedete sich der alte Herr von der jungen Dame, die alles, was sie ihm sagen mochte, in einem tieferrnen verspannen Blick zusammenfaßte, den Dalberg nur zu wohl verstand.

Bei seiner Abreise lobnte er die fleißigen Dienstleistungen der gräflichen Diener mit Goldstücken. Der Diener oft der Barometer für die Stimmung der Herrschaften ist. Er schien nach dieser Richtung hin seinen Zweck auch erreicht zu haben; denn er konnte sicher sein, daß kein Name hier vorläufig unersagen bleibt. Vom gräflichen Kammerdiener bis zum Küchenjungen wurde seine Freigebigkeit mit lauter Stimme gerühmt.

Er er nach Hause zurückkehrte, nahm er seinen Weg zu Victor. Es war eine glückliche Fügung, daß dessen Gar-nisonort nur wenige Meilen von Birken entfernt war. Freunde und Glück in dem sonst so enghen und strengen Gesichte, trat Dalberg bei seinem Sohne ein, der nicht wenig überrascht war, den Vater so plötzlich vor sich zu sehen.

„Nun rathe einmal, woher ich komme?“ fragte der Alte, indem er den Sohn verächtlich lächelnd ansah.

(Fortsetzung folgt.)

zungen des Projektes, durch welche eine Vereinfachung des Betriebes, sowie eine Beringerung des Betriebsaufwandes zu erreichen ist, vorgenommen werden konnten.

Diese Aenderungen beziehen sich wesentlich auf den Güter- und Rangirbahnhof, für die Umgestaltung des Personenbahnhofs ist das früher, nach Aenderung der bestehenden Eisenbahnerverordnungen, so wie Staats- und städtischen Behörden aufgestellte Projekt in allen Haupttheilen wiederholt worden. Da das jetzige Empfangsgebäude so wohl wegen seiner unzureichenden Größe, als auch deshalb zu geräuschvollen Beschwerden Anlass gegeben hat, weil es nur mit Ueberfreudigkeit der Gleise der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn in gleicher Ebene der Schienen von der Stadt aus zugänglich ist, so soll, wie dieses auch in dem früheren Projekt in Aussicht genommen war, westlich von dem alten ein neues, den Betriebsbedürfnissen entsprechendes Empfangsgebäude erbaut werden, welches auf einem sogenannten Inselplatze liegt und seinen Zugang von einem Vorplatze erhält, der auf eine im Zuge der Delitzscher Straße zu erbauende Straßenführung mündet. Durch letztere wird, den so wie mit dem Empfangsgebäude auch eine vom Eisenbahnerverwalt. ganz unabhängige Straßenverbindung zwischen der Stadt und dem neuen Güterbahnhofe auf der Westseite der Delitzscher Straße hergestellt. In Folge der dadurch wesentlich verbesserten Lage dieses Bahnhofes zur Stadt — dieselbe ist demnach für einen großen Theil der Stadt günstiger als die Lage der bestehenden Güterbahnhöfe der Berlin-Anhaltischen und Thüringischen Eisenbahn — wird es anständig, die im Interesse sowohl des Handels und der Industrie, als auch des Bahnbetriebes vortheilhafte Konzentration des Güterverkehrs der sämtlichen, die Station Halle berührenden Bahnhöfe auf dem vorerwähnten Güterbahnhofe in Aussicht zu nehmen. Ob und in wie weit daneben noch auf den gegenwärtigen Bahnhöfen der Berlin-Anhaltischen und Thüringischen Eisenbahn für die Abfertigung des Güterverkehrs in bescheidenen Umfang Einrichtungen zu erhalten sind, wird bei Festlegung der Spezialprojekte noch näher geprüft werden, jedenfalls würden die von diesen Bahnhöfen zur Zeit abzuwendenden Schienenanlässe gewissermaßen erhalten bleiben.

Außer dem Betrage von 1037 950 M., über welchen bereits Fortführung der begonnenen Bauten in der vorher angegebenen Weise seitens der Staatsverwaltung bereits disponirt ist, sind nach den aufgestellten Berechnungen für die Umgestaltung und Erweiterung des Bahnhofes Halle 780 000 M. erforderlich.

Der Erlös bei dem Verkauf des in Folge des Umbaus disponibel werdenden Terrains und genommenen, für Eisenbahnzwecke nicht mehr brauchbaren Materials ist auf ca. 2 000 000 M. veranschlagt worden, um welchen Betrag sich die Kosten des Umbaus verringern würden; indessen ist diese Rücknahme größtentheils erst nach vollständiger Fertigstellung des Umbaus zu erwarten, so daß zunächst die ganze erforderliche Bausumme zu beschaffen ist.

Zur Deckung derselben sieht der vorher angegebene Mittelbestand von 680 314 M. im Januar des Magdeburger-Halbjahres der Bahn, so wie die im Etat der Eisenbahnerverwaltung pro 1882-83 unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben Kap. 3, Tit. 14 aus Staatsmitteln bewilligte erste Zusatzrate von 100 000 M. zur Disposition, so daß 780 314 M. vorhanden sind und 7 019 686 M. noch zu beschaffen sind. In Bezug hierauf ist zu bemerken, daß die Halle-Corla-Südbahn-Eisenbahngesellschaft, deren Unternehmen allein von der Station Halle beruhenden Eisenbahnen nicht für Rechnung des Staates veraltet wird, abgesehen von den für die Unterbringung ihrer Lokomotiven erforderlichen Einrichtungen, kein Eigentum an den vorhandenen Bahnanlagen in Halle besitzt, sondern dieselben gegen eine vertraglich vereinbarte Miete miethet. Da kein Grund vorliegt, in diesem Verhältnis während und nach dem Umbau des Bahnhofes eine Aenderung eintreten zu lassen, so erscheint es für die Vereinfachung der Rechnungslegung angezeigt, die für den Bau noch erforderlichen Geldbeträge, eben so wie dieses bereits bei der im Etat der Eisenbahnerverwaltung pro 1882-83 bewilligten ersten Zusatzrate geschehen ist, aus Staatsmitteln zu decken. Demgemäß ist für die Fortführung der Bauten in den Etat pro 1883-84 als zweite Zusatzrate der Betrag von 700 000 M. eingestellt worden.

Strassammer. (Sitzung vom 20. November.)

Der Arbeiter Franz Schmidt in Wegwitz, der Arbeiter Friedrich Hermann Stier und der Zimmerlehrer Ludwig Stier, welche selbst waren des Diebstahls und der Beihilfe beschuldigt. Schmidt und Friedrich Stier hatten im August d. J. dem Rittergutsbesitzer Ernst dort 4 Sach Raps entwendet, Ludwig Stier soll ihnen bei dem Diebstahl behilflich gewesen sein. Sie waren gefänglich, doch war Ludwig Stier die wissenschaftliche Hülfeleistung nicht nachzuweisen. Verurteilung des Schmidt und Hermann Stier mit je 3 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrenverlust sowie Freisprechung des Ludwig Stier wurde seitens der Staatsanwaltschaft beantragt. Der Gerichtshof verurtheilte die beiden Erigenannten zu je 2 Monaten Gefängnis und sprach Ludwig Stier frei.

Der Weigerer Reinhold Dunert von hier war beschuldigt, als Schuldner, über dessen Vermögen der Konkurs im September v. J. eröffnet war, seiner Gläubigerin, der Firma Jacoby & Co. in Leipzig in der Absicht, selbige vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, eine Verbriefung gewährt zu haben, welche dieselbe nicht zu beanspruchen hatte, obwohl er seine Zahlungsunfähigkeit kannte.

Der Kaufmann Sigismund Jacoby in Leipzig war beschuldigt, im Herbst v. J. dem Weigerer Dunert, welcher als Gemeindeführer, über dessen Vermögen der Konkursverfahren eröffnet war, der Firma Jacoby & Co. in der Absicht, diese vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, eine Verbriefung gewährt, welche dieselbe nicht zu beanspruchen hatte, obwohl er seine Zahlungsunfähigkeit kannte,

zu dieser strafbaren Handlung durch Ueberredung vorzüglich bestimmt zu haben. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde Verurteilung beider mit je 1 Monat Gefängnis beantragt. Erkennt wurde gegen Dunert auf 1 Monat Gefängnis, Jacoby wurde freigesprochen.

Ein bei der Polizeiverwaltung in Schleusig durch einen dortigen Bürger im Oktober d. J. eingeliefertes falsches 50-Pfennigstück wurde für eingezogen erklärt.

Der wegen groben Unfalls bestrafte Maurer Reinhold Steiner aus Böhlitz bei Wurzen war beschuldigt, im Oktober d. J. in Halle verurthet zu haben, den Maurern Hilscher und Arendt Geld und Kleingeldstücke, deren Ersparnisse, aus deren Wohnung wegzunehmen, indem er mit dem Schlüssel seiner Wohnung die der Genannten zu öffnen versuchte. Nachdem er übertracht war, eilte er die Treppe hinauf und suchte sich auf dem Hofe zu verstecken. Verurteilung mit 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrenverlust beantragte die Staatsanwaltschaft, auf 3 Monat Gefängnis erlante der Gerichtshof.

Braune, Wilhelm, Fleischermeister aus Negerleben, wurde wegen Diebstahls durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Ermelden vom 18. Oktober d. J. zu 1 Tag Gefängnis verurtheilt. Er hatte Verurteilung eingeleitet, welche aber auf Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Der Arbeiter Hermann Börner in Dittau, wegen Diebstahls bereits zwei Mal bestraft, hatte im September d. J. dem Ziegelbrenner Lude eine Leinwand entwendet. Lude war im Waisenhause zu Neudorf eingekerkert, während dieser Umstand dem, ihm die Uhr aus der Westentasche herausgezogen. Dessen war er gefänglich, gab aber vor, die Uhr der Sicherheit wegen einzuweisen an sich genommen zu haben, um sie aufzugeben. Zur Rückgabe hatte er aber keinerlei Anlaß gemacht. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend wurde er zu 6 Monaten Gefängnis und Ehrenverlust auf 1 Jahr verurtheilt.

Die Willkürspächter Andreas Albert Hartung aus Dalena, Ottomar Bölich aus Leiza, Carl Paul Hugo Buchbeck aus Mettin, Dietrich Bernhard Wilhelm Morik aus Merseburg, August Theodor Seidel aus Nierleben, Verhold Leopold aus Halle, Gustav Neffe aus Greppin, Albert Parade aus Pils, Wilhelm Friedrich Grubel aus Gräfenhainichen, Carl Friedrich August Vär aus Mühlberg, Albert Hermann Winkler aus Gurlau, Gustav Carl Hermann Leinow aus Niederleitz, Friedrich Otto Dohle aus Bündorf,

waren wegen Verlassen des Bundesgebietes, um sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, angeklagt. Keiner war beschuldigt, öffentliches Verbrechen begangen zu haben. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde gegen jeden der Angeklagten auf 150 M. Geldstrafe oder 1 Monat Gefängnisstrafe erlankt.

Probung und Nachbarstaaten.

Connern, 17. November. Das eingetretene Winterwetter hat unsern Landwirten noch viel zu früh, es ist ihnen daselbe gar nicht recht. Die Bestellung der Winterfrucht ist leider hier noch nicht beendet. Da das Saalhol mehrentheils Ueberbewässerung ausgelegt war, so ist an eine Bearbeitung resp. Wartung des Ackers an den Stellen in diesem Jahre gar nicht zu denken gewesen. Die Zuckerrüben in unserer Gegend arbeiten recht gut, aber die Preise des Zuckers gefallen immer noch nicht. Mit der Aenderungen sind unsere Landwirthe recht zufrieden, im Durchschnitt 220 Ctr. pro Morgen. Am Saalauer bei Nellen liegen für die Zuckerfabrik Weidau bei Alleben a. S. noch circa 20 000 Ctr. Rüben aus den Blüthen von Nellen, Gießhitz, Jelenitz, Zidritz, Hleutitz offen da, welche per Bahn fortgeschafft werden sollten, das Einladen ist sistirt. — Der Kartoffelexport aus dieser Gegend nach dem Rhein war in diesem Jahr recht bedeutend, zuletzt zahlte man bis 65 Mark für den Wispel.

Aus Erfurt wird mitgeteilt, daß in Folge des eingetretenen Winterwetters die Hoffnung auf das Einbringen der noch im Felde stehenden Blumenkammern gänzlich vernichtet worden sei, namentlich sei der Anfall der Ähren, Berbenen und Pflog ein sehr empfindlicher; Arbeiten und Kosten für ein ganzes Jahr seien so gut wie verloren.

Kunst und Wissenschaft.

Eine große und deutschen Forschergeist und Muth hoch ehrende Kunde kommt aus Afrika. Einem Landsmann ist das gewaltige, bisher für undurchdringlich gehaltenen Wagnis gelungen, von Loanda an der Mündung des Kongo-Flusses (Westküste) quer durch Südafrika nach Zanzibar (Ostküste) zu gelangen. Einem Telegramm zufolge, welches der Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland zugeht, ist Lieutenant Wismann, welcher im April v. J. zusammen mit Dr. Pogge von Loanda aufbrach, gestern glücklich in Zanzibar angekommen. Die Aufgabe der Reisenden war, die Erforschung des mittleren Kongogebietes. Sie wandten sich am Tschipala nordwärts und erreichten im Frühjahr den Walaba (oberen Kongo). Von hier kehrte Dr. Pogge zurück, um in Walfen eine Station zu begründen, während Wismann nach Osten weiter vordrang. Der Erfolg unseres tapferen Landsmanns reißt sich, wie das „Berl. Tagebl.“ sagt, würdig den größten Entdeckungstagen durch den „Schwarzen Kontinent“ an, und der Name Wismann wird in den Annalen der Afrikaforschung für alle Zeiten so wie mehr mit Ehren genannt werden, als man bisher das in der Mitte des von ihm durchmessenen Gebietes gelegene Reich des Königs Mlombojo für unüberdringlich hielt. Diese Bemühungen zahlreicher Reisenden scheiterten stets an der Grenze dieses Reiches, dessen geheimnißvoller Name nunmehr durch Wismann geoffenbar wurde.

Vermischtes.

In unserer Armees hat das Maß während der letzten Tage eine gar gewaltige Rolle gespielt, denn die Rekruten werden bei ihrer Einverleibung in das Heer noch einmal „gemessen“, und jedem der jungen Krieger wird nach dem Ausfall dieser wichtigen Probe eine Stelle in der rangirten Kompagnie, vorläufig allerdings im Rekruten-trupp, zugewiesen. Da heißt es einfach „Stiefel aus“ und sich, ohne hochmüthig den Kopf nach hinten zu werfen, an die Waage mit dem Metermaß stellen. Wie oft ist schon, anknüpfend an diese Feststellung des Körpermaßes, die Frage aufgeworfen worden, welche von den beiden höchsten Stellen Persönlichkeiten des Reiches die andere übertrage, der Kaiser Wilhelm den Kronprinzen oder der Sohn den Vater. Die Beantwortung ist gar nicht so einfach, denn es hat eine Zeit gegeben, in welcher unser Kaiser, noch ungebeugt durch sein hohes Alter, den im besten Mannesalter stehenden Kronprinzen übertrug. Heute ist das Gegenteil der Fall, denn „eine Linie“ ist es, um welche der Sohn an Körperlänge größer sein soll, als sein kaiserlicher Vater.

Berlin. Der Ausschuß der Hygieneausstellung erläßt nachfolgende wohlverdiente Dankagung. Nachdem die Regulirung des umfangreichen Brandstades der für das Jahr 1882 projektiert gewesen Allgemeinen deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens beendet ist, will der Ausschuß es nicht unterlassen, den dabei theilhaftig gewesen Feuerversicherungs-Gesellschaften, nämlich: 1) Vondener Rhein-, Feuer-Affekuranz-Societät, 2) Lübecker Feuerversicherungs-Gesellschaft, 3) North Britisch and Mercantile and Assurance Company, 4) Preussische Feuerversicherungs-Alten-Gesellschaft, 5) Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft, 6) Thüringia, Feuerversicherungs-Gesellschaft, 7) Transatlantische Feuerversicherungs-Alten-Gesellschaft, 8) Union, Allgemeine Feuerversicherungs-Alten-Gesellschaft, 9) Vaterländische Feuerversicherungs-Alten-Gesellschaft, 10) Westfälische Feuerversicherungs-Alten-Gesellschaft, seine Anerkennung und seinen Dank für die befriedigende Abwicklung der Entschädigungsfrage auszusprechen. Die genannten Gesellschaften haben nicht allein durch bereitwillige Leistung von entsprechenden Abschlagszahlungen die rasche Erledigung der so überaus schwierigen Arbeit gefördert, sondern vor allen Dingen ist es ihrem Entgegenkommen zu verdanken, daß es möglich geworden ist, auch denjenigen Ausstellern, welche bei Ausbruch des Feuers mit der Einreichung ihrer Anträge an den Ausschuß noch im Rückstande waren, eine angemessene Entschädigung zu gewähren. Es gereicht dem unterzeichneten Ausschuß zur besonderen Freude, diesen seinen Dank hierdurch öffentlich zum Ausdruck zu bringen.

Wärzburg, 19. November. Der Hauptmann Emmerich vom 9. Infanterie-Regiment fiel heute früh in Duell im Güttenberger Walde. Studiosus Weyer (ehemaliger Einjährig) ließ dem Gefallenen eine Hülfsforderung auf fünf Schritte Distanz zugeben. Dem Duell war eine Sitzung des Ehrenraths vorausgegangen.

München, 16. November. Heute wurde die 39jährige Majorswitwe Wieg, Mutter dreier Söhne von 17, 15 und 9 Jahren, wegen Mordes an einem unehelichen Kinde, das sie von einem jungen Würzburger Knechtan, Freund ihres ältesten Sohnes, im Juli d. J. erkaufte und das sie gleich bei der Geburt mit der Hand erstickte, zu zweijähriger Gefängnisstrafe verurtheilt. Das Verbrechen war das bessere Kreisen ist grenzenlos; schon früh 4 Uhr war das Gerichtsgebäude von Menschen und Equipagen umlagert.

Origineller Weipnachtsbrief. Die Herren K. von Zahn und Emil Jaensch, Buchführer zu Dresden, versenden einen originellen Weipnachtsbrief, den wir folgen (in derselben Schreibweise) einbringen: „Wir haben wir für die ganz kleinen noch gar unerschrocken kindlich gar keine und konstant schickere, darinnen allerlei zahm noch wild und erschrocken heilig und löstig fürchten abconterfeht sind, haben sie auch für die gar wilden püchlin schier unerschrocken machen lassen. Wisset dich aber mit betreiben so sie dennoch mit lang fallen, die weil es war ist, wie das Volt im Tyrol singt || das ein lustiger Bu, bruch gar bald ein Par schuß. || Für die aber, so schon der gar schweren kommt des Lebens vor großen Verdruß und unruhigen Gemüths vmd Stiefelches ergeben sein, für die findet bu bey uns gar viel sonder tolllich Historia vom Novissimu und seiner Anful nach dem Hispanisch America, auch von den süßen Abenteuer so die indianisch Heyden den Redertrumpff vmd Wildbider genemer haben, auch von Kaiser Guilemo vmd seinen Felden, vmd ist mit vjzverzelt was alles mehr. Denen zarten madlin aber, so wol die kleyn als die, so wartig Zeit, badisch heylig, denen magst du ein bällein schenken von den gar erlame und süßlichen frauen Wildermuth vmd Zella Gempert auch den Freulyns vmd Cron und der fremdlichen myrte Aurelia.“

Beim Tischrücken in einem republikanischen Salon zu Paris, wo der alte Spitz wieder Mode geworden ist, soll das betreffende vertriebt Möbel neulich folgende politische Beschlüsse erteilt haben: Am 14. November Sturz des Ministeriums; am 23. November Abhaltung Greys; am 29. November Wahl Gambetta zum Präsidenten der Republik; am 30. November Kammerauflösung und Rekolution in Paris. Die Verantwortlichkeit für das pünktliche Eintreffen dieser Ereignisse müssen wir der „Wahrgängerin wunderbar“ der Zeitung Claiton überlassen.

Schutz den Vögeln!

Verantwortlicher Redakteur Paul Wob in Halle.

Loose

zur III. Sächsl.-Thüring. Pferde-Lotterie, Ziehung 15. Dez. 1882, zu haben in der Exped. d. Bl.

N. B. A. K. Mittwoch pünktlich 3 Uhr Probe f. Chor und Orch. Volksschule.

Billigste Bezugsquelle aller Art selbstgefertigter Möbel

3. Alter Markt 3.
2ten vereinigten Tischlermeister.

Bekanntmachung.

Es werden
am Montag den 4. Dezember cr.
Borntags 10 1/2 Uhr
in den bei **Annendorf** belegenen Forttreiben
Mühlensholz und großen Holze (Versamm-
lung im Mühlensholz bei der Elster-Brücke)
unter dem im Termin bekannt zu machenden
Bedingungen

1 Birke	von ca. 0,35 fm,
50 Eichen	6,29
6 Eichen	7,75
68 Eichen	54,69
1 italienische Pappel	3,5
11 Schwarz-Pappeln	30,3

zum Selbststeinlage an den Weißbrotenden
verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Halle, den 20. November 1882.

Die Deputation
f. d. Verwaltung des Ritterguts Beesen.
Vamprecht.

Kinderstift,

höchst inwendig bei Husten, besonders Keuch-
husten, empfiehlt

Aechtes Stettenerwurzelöl, selbst bereitet,
die Haarmurzel stärkend und den Haarmusch
besonderst empfiehlt
Apotheker Joh. Budefeldt, Rannischestr. 24.

Sonneberger Puppen,
Puppen-Köpfe
in größter Auswahl empfiehlt zu bekannt billi-
gen Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
G. Brecht, a. d. Glauch. Kirche 3.

Pa. Stearinkerzen
(nicht ablaufend) in allen Packungen.
Brillant-Paraffinkerzen,
Laternen- u. Baumlichte,
in Wachs, Stearin und Paraffin,
empfehlen billigst
Herm. Graeger,
Geißstraße 58.

Auction.
Heute Mittwoch d. 22. Nov. Nachm. 1 Uhr
versteigere ich in meinem geheizten Auktions-
lokale, gr. Ulrichstr. 52, versch. Möbel, einen
Baarenschrank, 500 Nummern neuer verschie-
dener Herren- u. Damenoberbekleid., Winter-
überzieher, Paletots, Regen-, Rad- u. Früh-
jahremäntel, 50 Blüschjachen, Kinderpaletots f.
Mädchen u. Knaben, 1 Gehpelz, 6 Milke hoch-
feine Cigarren mit Garantie für gute Waare,
Spielwaaren, neues Schuhschiff, Uhren u. Gold-
sachen, 2 einp. Gabeln. Gegenstände werden
genügend am 11. Ulrichstr. 33, part.

W. Schramm, Auctionator.

Nachlass-Auction.
Donnerstag den 23. Novbr. Nachm. 1 Uhr
versteigere ich gr. Berlin 9, II, 1
Schreibstisch, 1 Messer, Schränke,
Tische, Stühle, Spiegel, Bettf. mit Matrasse,
Wanduhren, Glasfächer, Porzellan u. ein
seltenes Kleid.
G. May, Auctionator.

Hüte u. Mützen
für Herren u. Knaben, Beson-
ders Mützen in großer Aus-
wahl, wie bekannt am billigsten
nur in der **Hut- u. Mützen-
Fabrik**

9. Schülerhof 9.
Ein tafelförmiges Instrument im besten
Zustande steht für 25 $\frac{1}{2}$ zu verkaufen.
Brunnenswarte 15, p.
Gutgearb. Schrotenschieße Fleischer, 3, H. I.

B. Stolze's
Blumenbazar, 3
nur allein gr. Steinstraße

8000
schönste, bunt und weiß garnirte Grabkränze
zu 25, 30 und 40 $\frac{1}{2}$

2000
Kränze aus echten Vorbeeren gebunden zu
80 und 50 $\frac{1}{2}$, neueste ovale Façon 75 $\frac{1}{2}$

3000
grüne Tannenzweige à 20 $\frac{1}{2}$

1200
Kreuz, Anker, Blumenkissen, Besenkränze,
künstliche Kränze von 50 $\frac{1}{2}$ an
hält zur Tobtenfeier empfohlen

B. Stolze's
Blumenbazar, 3
nur allein gr. Steinstraße.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die deutsche Metallwaarenfabrik **Balls-
haus & Co.** in Giebichenstein für ihre Arbeiter, der Unterstützungsgasse der Arbeiter der
Maschinen- und Dampfseifenfabrik und Eisengießereien zu Halle, eingeschriebene Häufnisse,
beigetreten sind.
Halle a/S., den 17. November 1882.

Böhmische Salonkohle bester Qualität empfehlen jedes
Quantum zu billigsten Preisen
ab Lager und frei Haus
Ed. Lincke & Ströfer,
Mötzlicherweg 1.

Dr. Oelfers chemische
Paste-Ringe
und **Corn-Plaster** befeuchten Hühneraugen und Blasen u. ganz schmerzlos (ohne Messer)
auf nie geahnte Weise. Preis à Carton 75 $\frac{1}{2}$
Depôt für Halle a/S. bei **Louis Voigt, gr. Ulrichstraße 16.**

Privat-Handels-Lehr-Anstalt,
HALLE a. S., gr. Ulrichstrasse 35, I.
Gegründet 1874.
Vollständige Ausbildung für das Comptoir in allen handelswissen-
schaftlichen Disciplinen.
Theilnahme an einzelnen Gegenständen gestattet.
Tages- u. Abend-Curse. Anmeldungen jetzt erbeten.
Prospecte zu Diensten.

Bekanntmachung.
Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 3. August d. J. (Zageblatt Nr. 182)
erinnern wir die geehrten
Steuerpflichtigen des Parochial-Verbandes
hiefiger Stadt hiermit ergeblich, daß die ausgeschriebenen Kirchensteuern innerhalb 14 Tagen
nach Empfang des Steuerzettels
Herrn Rendant Elze, Rathhaus, Kammerei II,
abzuliefern sind, widrigenfalls deren Einziehung durch Woen gechehen und demnach mit
Kosten verbunden sein würde.
Da jeder Steuerpflichtige das betreffende Anschreiben schon vor Ablauf September
erhalten hat, bitten wir, im Interesse der Ersparniß die ausgeschriebenen Beträge spätestens
bis den **28. November c.** an Herrn Elze, Kammerei II, einzahlen zu wollen.
Halle a/S., den 20. November 1882.

Der Ausschuß des Parochial-Verbandes
der Stadt-**Ephorie Halle a/S.**

Gustav-Adolf-Verein.
Den zweiten Vortrag zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins wird Herr Director
Dr. Rajemann am **Donnerstag den 23. Nov.** 6 Uhr im Volksschulsaal halten über:
„Kirchliche Bewegungen zu Anfang dieses Jahrhunderts.“

Den dritten Vortrag am 30. Nov. wird Herr Dr. Benediger über „**Wortz von**
Eschen“, den vierten am 7. Dez. Herr Superintendent Förster über „**Antig und Cal-
vin**“ halten.

Abonnementkarten für die drei noch bevorstehenden Vorträge à 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, und für
1 Vortrag à 1 $\frac{1}{2}$ sind in der Buchhandlung von **Schrödel & Simon**, sowie am Vor-
tragsabend an der Thür des Saales zu haben. Für Studenten und Schüler können Karten
à 50 $\frac{1}{2}$ bei den Kassellanten der Universität und des Stadtgymnasiums, sowie bei den
Unterschiedenen entnommen werden.

Der Vorstand des **Frauen-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.**
E. Bethcke. H. Dryander. A. Jentzsch. E. Knoblauch.
E. Seeligmüller. M. v. Voss. E. Weicke. Förster.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
Donnerstag den 23. d. Mts. Nachmittags 2 1/2 Uhr **Nährverein** in der Anstalt
am Martinsberg 14. Um zahlreiche Beteiligung bittet **Das Ausstellungs-Comité.**

Neue Sing-Akademie.
Sonntag den 26. November Nachmittags 5 Uhr
im Volksschulsaal

Geistliches Concert
zur Feier des Todtenfestes.
Psalm 42 f. Soli, Chor u. Orchester v. Mendelssohn,
das Sopransolo gestungen v. Frau Voretzsch.

Requiem von Cherubini.
Nummerirte Billets à 1 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$ } bei Herrn **M. Köstler,**
Unnummerirte à 1 $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{2}$ } Poststr. 9.
Texte à 10 $\frac{1}{2}$

Ebenfalls selbst erhalten die zahlr. Mitglieder ihre nummerirten Billets.
Am **Concerttage** am Eingange des Saales **nur unnummerirte Billets.**
Sonntag ist das Geschäft des Herrn **Köstler** nur von 11-1 Uhr
geöffnet.

Ein fast neuer **Geppe** zu verkaufen
Schulgasse 6, p.

Ein gut verzinsliches **Haus** in Halle a/S.
ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen.
Näheres unter **R. G.** in d. Exp. d. Bl.

Gebrauchter **Kinderstift** gef. Adv.
mit Preisangabe unter **R. N.** in der Exp. d.
Bl. erbeten.

Maurer
werden noch angenommen.
Paul Lochner.

Offene Stelle.
Eine mit der Buch- und der
Cassaführung durchaus vertraute,
cautionsfähige Persönlichkeit wird
gesucht. Selbstgeschriebene Offer-
ten sind sub **E. f.** 19416 an
Rud. Mosse, gr. Ulrichstraße
Nr. 4, I einzureichen.

Röchin, Stuben-, Haus- und Kinder-
mädchen erhalten sofort, 1. Dezember und
1. Januar Stellen durch
Pauline Fiedler, Leipzigerstraße 6.

für den Inseratentheil verantwortlich: **R. Hüsemann** in Halle.
Expedition im **Waisenhause.** — Druckereidirektor des **Waisenhause** in Halle a. d. S.

Bitte lesen!
Für Bekannte erbitten noch einige der kleinen
Bücher „Kantens Freund“, denn in Folge meiner
unermüdeten fleißigen Bemühung wollen Alle das
Buch lesen. Diese Bücher eines glücklichen
Geistes sprechen für sich selbst; wir machen
daher nur darauf aufmerksam, daß der „Kantens-
Freund“ auf Wunsch von Richter's Verlags-
Anstalt in Leipzig gratis und franco versandt wird.

Hausverkauf.
Herrschafth. Haus, nahe dem Gymnasium,
preiswerth zu verk. **Näh. Rathhausg. 7, II.**
Junge Hunde verkauft **Ackerstraße 1.**

Wissionsfest.
Zur kirchlichen Feier seines 40. Jahres-
festes laden die **Studentische Wissionsber-**
ein alle Wissionsfreunde herzlich ein. Die-
selbe findet **Wittwoch den 22. November**
Nachmittags 5 Uhr in der **Neumarkt Kirche**
statt. Die Predigt hält der Director des
Wissionsseminars der **Brüdergemeine von**
Dewitz, von Bericht der **Wissions-Hilfswörter**
und **Geograph Grundemann.**

Stadt-Theater.
Wittwoch den 22. November 1882.
12. Vorstellung im 2. Abonnement.
Zum zweiten Male:
Der Mann im Monde.

Poste mit Gefang in 5 Bildern von
G. Jacobson.
Musik von **G. Michaelis.**

Donnerstag: 3. Male:
Glück bei Frauen.
Kunstspiel in 4 Akten von **G. von Moser.**

Beste Woche!
L. Ley's berühmte, großartige
Glas-Photographien
Kunst-Ausstellung

Gr. Ulrichstraße 44. Entrée 50 $\frac{1}{2}$
NB. Verkaufte Billets bitte baldigst zu
verwenden.

Gleichzeitig empfehle mein bedeutendes Vaeer
von Stereoskop-Apparaten und Bilder, eigen-
es Fabrikat, zu den billigsten Preisen als
schönes interessantes **Weihnachts-Geschenk**,
passend für Jung u. Alt, Damen u. Herren.

Man beeile sich!!
Freitag d. 24. Novbr.
7⁰⁰ früh
Ad. Schmidt's
Extra-Zug
Halle-Berlin.

Billets, 6 Tage gültig, III. Kl. 5 $\frac{1}{2}$,
II. Kl. 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, nur bis **Wittwoch** den
22. d. Mts. Vorm. 11 Uhr, später 1 $\frac{1}{2}$
mehr bei **Steinbrecher & Jasper**, dahelbst
noch kurze Zeit **Original-Kölnner-Dombau-
Loose** à 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

Gold. Hirsch.
Wittwoch den 22. November
Schlachtfest.

Früh 9 1/2 Uhr **Wellfleisch**, Abends diverse
Barik und Suppe.

Gedanken in Vey's Glas-Photogra-
phien = Kunst = Ausstellung.
Nur Wengen ist's beröhmigt, zu schauen
Die Schönheitsfülle der Natur.
Die auch auf fernem, fremden Auen
Begeiznet ihres Schöpfers Spur!
Nur Wenge sah'n die Alpen ragen,
Die Tropenwälder herrlich blüh'n,
Des Weltmeers Wucht an Felsen schlagen,
Des Niagara's Wogen sprüh'n!

Nicht Jeder kann in Tempelhallen
Der Vorzeit staunend sich ergeh'n,
Durch Indiens Pagoden wachen,
Am Fuß der Pyramiden steh'n,
Nicht Jeder kann die Wunder schauen,
Die Griechenland und Rom uns deut,
Bei denen noch das Dämmertrauen
Der goldenen Aera uns erfreut!

Und doch an dieser trauten Stätte,
Wie viel von Allem sah ich hier;
Was nie mein Aug gesehen hätte,
Im Wille stieg es auf vor mir!
Ich konnte schauen und erfassen
Natur und Kunst im höchsten Glanz;
Hier hat die Welt sich binden lassen
Zu einem schönen Zaubertranz.

November 1882. **Elise S.**